

72 - 3.04. 1999

Auge in Auge mit wartenden Bahnkunden?

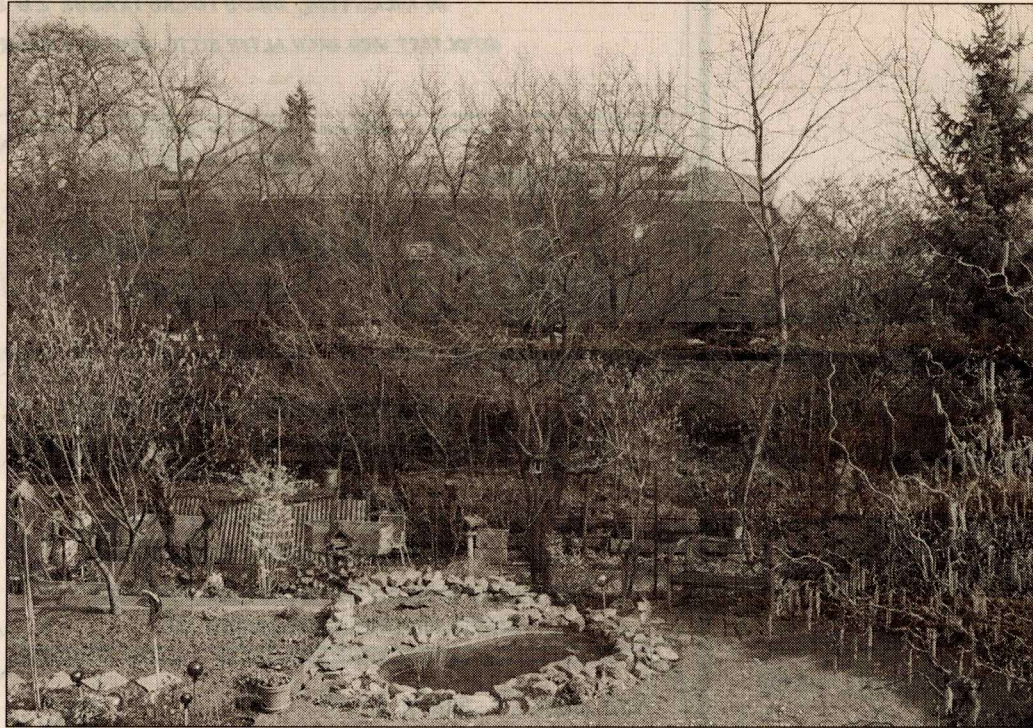
Nackenheim Bürger wehren sich gegen Verlegung des Bahnhofpunktes in die Ortsmitte / Privatsphäre gestört

Von
Hans-Willi Blum

NACKENHEIM - An vorbeirauschende Züge hat er sich schon lange gewöhnt. Das macht eine Weile Krach, der Fahrtwind biegt die Blumen im Garten, die Tasse auf dem Gartentisch vibriert. Aber daß die Züge demnächst wenige Meter von Terrassentür und Schlafzimmerfenster zum Halten kommen sollen, das ist zuviel für Rudolf Ahr.

Für eine ganze Reihe von Anwohnern der Straßen Im Brühl und Lindenweg ist das Stichwort „Bahnhofpunktverlegung“ ein Reizwort. Für die einen wegen des Haltepunktes an sich, für die anderen wegen des zu erwartenden Autoverkehrs. Rudolf Ahr und Ulrike Bob sprechen für eine Interessengemeinschaft, die noch in letzter Minute versucht, das Steuer herumzureißen und die Verlegung doch noch zu verhindern.

„Klar wissen wir, daß wir an einer Bahnstrecke wohnen. Aber als wir hierher gezogen sind, haben wir nicht gewußt, daß wir an einem Bahnhof wohnen würden“, begegnen die betroffenen Anwohner einem Argument, das sie in den vergangenen Monaten häufiger hörten. „Es gibt doch einen Bahnhof in Nackenheim, der müßte nur auf den neuesten Stand gebracht werden“, betont Ulrike Bob. Pläne dafür sind zumindest schon einmal durchgespielt worden, Kosten von 0,5 bis 1,5 Millionen wurden dafür in den Raum gestellt. „Aber es wurde immer erklärt, die Maßnahme erhalte keiner-



Der vorbeibrausende Zug ist akzeptiert, ein Haltepunkt vor dem Schlafzimmerfenster nicht. Nicht nur Rudolf Ahr sieht seine Privatsphäre massiv beeinträchtigt. Bild: Torsten Zimmermann

lei Zuschüsse und müsse von der Gemeinde allein getragen werden“, erinnert sich Rudolf Ahr. Das sei noch Mitte '98 bei einer Anhörung mit Fachbehörden von Bürgermeister Bardo Kraus geäußert, mittlerweile vom Wirtschaftsministerium jedoch widerlegt worden. Hingegen kämen die Berechnungen für die Verlegung des Bahnhofpunktes in Richtung Ortsmitte zwischenzeitlich auf rund fünf Millionen Mark, von denen die Gemeinde nur einen Kostenanteil von 15 Prozent übernehmen müsse. In der Diskussion gegenübergestellt bedeutet dies 1,5 Millionen für

Alt-Sanierung zu 0,75 Millionen bei Haltepunkt-Verlegung - da läßt sich seitens der Gemeinde schnell zugunsten der Verlegung argumentieren.

Nun bedeutet ein Bahnhofpunkt auf Höhe der Ringerhalle jedoch, daß beispielsweise die Ahrs die zwischen 5 und 24 Uhr zu erwartenden Bahnbenutzer, die gen Worms wollen, namentlich begrüßen und mit ihnen über die Farbe der Tisch- und Bettwäsche werden diskutieren können. „Unsere Privatsphäre wird erheblich beeinträchtigt“, steht für Ahr und seine Nachbarn fest. Denn der neue, 164 Meter lange und

drei Meter breite Bahnsteig wird für einige Bewegung in rund 15 Metern Entfernung zu den Häusern sorgen - ganz abgesehen von den bremsenden und anfahrenen Zügen, an denen Türen geöffnet und geschlossen werden.

Für Ulrike Bob und ihre Nachbarn kommt aber auch noch ein weiterer Aspekt hinzu. Sie werden zusätzlich zum Anlieferverkehr für einen Supermarkt den Bring- und Holverkehr für den Haltepunkt zu ertragen haben. Laut Plan sind zehn Parkplätze für den Haltepunkt vorgesehen. Pendler können zwar notfalls den Fest-

platz nutzen, aber, so befürchtet Ulrike Bob, in den Stoßzeiten morgens gegen 8 Uhr, mittags gegen 13 Uhr und abends gegen 18 Uhr wird in der engen Ecke zwischen den Reihenhäusern, dem Supermarkt, der Ringerhalle und dem Zugang zum Haltepunkt ein ziemlicher Verkehr herrschen.

„Stimmt so nicht“, erklärt die Deutsche Bundesbahn AG. Denn dadurch, daß der Bahnhofpunkt um 700 Meter in die Ortsmitte verlegt wird, können viel mehr Menschen als bisher zu Fuß zu ihrem Zug kommen. Damit werde dann auch die Einrichtung eines Park-and-ride-Parkplatzes überflüssig, auch der Parkplatz in Bodenheim werde dafür sorgen, daß zuviele Pendler ihr Auto in der Nähe des Nackenheimer Haltepunktes abstellen würden. Und darüberhinaus stehe ja der Festplatz zur Verfügung.

„Der Gemeinderat wurde doch überhaupt nicht ausreichend informiert“, zweifeln die Sprecher der Interessengemeinschaft die Ratsentscheidung zugunsten des neuen Haltepunktes an. Überhaupt stoßen sie sich an der Öffentlichkeitsarbeit des Bürgermeisters in der Angelegenheit. „Der Gemeinderat erfuhr nichts über unsere Widersprüche, und Bürgermeister Kraus hat die Anlieger über das Projekt informiert, indem er bei ihnen angerufen hat“, erinnert sich Rudolf Ahr. „Eine Anwohnergemeinschaft oder ähnliches hat es nicht gegeben. Und das bei einem Projekt von fünf Millionen Mark...“